

# Vereinigte Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup> 35.



Gebruckt bei Ignaz Aloys Edlen v. Kleinmann.

Freitag, den 1. Mai 1818.

## Inland.

### Illyrien.

Die neueste Zeitung vom 23. April enthält ausführlich alle daselbst während der Anwesenheit F. F. K. K. M. statt gebabten Feierlichkeiten und Begebnisse. Wir liefern hier nur den gedrängtesten Auszug.

Den 18. d. M. Vormittag besuchten S. M. der Kaiser in Begleitung Allerhöchster Ihres Gefolges und des Hrn. Präsidiums-Verwesers, Grafens von Hotel die Börse, das Straßhaus, das Wechselgericht, das Bürgerspital. Von hier verfügten sich S. M. in die Realschule, wo Allerhöchste Dieselben vom Hrn. Subernalrathe und Studienreferenten Wolf, vom Direktor der Schule und den Professoren empfangen und mit einem italienischen Sonette, besäumt von dem jungen Andreas Stadler v. Bretweg bewillkommt wurde. Denselben Tag besuchten S. M. auch noch das Haus des Hrn. Consuls Lellis, welches zur Unterbringung einiger Stellen angekauft werden soll, ferner den Molo der h. Theresia und die neue Straße von S. Andreas. Der Rest des Tages war den Audienzen gewidmet.

Sonntag früh den 19. begaben sich F. F. K. K. M. der Kaiser und die Kaiserin in die Kirche S. Giusto, wo Sie dem Gottesdien-

ste beiwohnten und sodann die Alterthümer dieses uralten Gebäudes in Augenschein nahmen. Sofort beglückten F. F. K. K. M. mit Allerhöchster Ihrer Gegenwart das Castell, das Waaren-Magazin des Pietro Zuffi, Argentens des Bey von Egypten, wo Sie zwei Statuen der Isis aus schwarzem Granit, erst unlängst in Obergypen aufgefunden, Ihrer Aufmerksamkeit würdigten. Die Statuen sind wenigstens 3000 Jahre alt, gut erhalten und für das k. k. Antiquitäten-Cabinet bestimmt. Auch die Slovo-Serbische Gemeinde in ihrer schönen Kirche und das neue Theater beglückten F. F. K. K. M. mit Ihrer Allerhöchsten Gegenwart.

Montag früh den 20. saßen F. F. K. K. M. ein Rauffahrtschiff die Ankerlichter und besuchten mehrere Schiffe, als die Golette, La Vigilante, das Schiff, die Kaiserin von Oestreich, welches erst vor zwei Tagen von Corfu hier angelangt war u. a. m. Auch das neue Wohlthätigkeits- und Arbeitshaus geruhten S. M. in Augenschein zu nehmen. Ihre M. die Kaiserin aber fuhren in die Seifenfabrik des Hrn. Chiozza. Nachmittags zogen sich S. M. in Ihr Cabinet zurück, empfingen dann die Consuln der verschiedenen Mächte und ertheilten Audienz. Abends war die Stadt beleuchtet.

Mittwoch den 21. fuhren S. M. der Kaiser nach Lipizza, Ihre Maj. die Kaiserin be-

Nächsten die Grotte von Corniale. Nachmittag  
 hielten S. E. der Oberst Kammerer Graf v.  
 Urbna im Namen Sr. Maj. den eben ge-  
 bornen Sohn des Grafen v. Chotel zur Taufe,  
 welche h. Function der Canonikus und Subers-  
 nialcath Wolf verrichtete. Das Kind erhielt  
 die Namen, Franz, Anton, Carl, Maria.  
 Abends war Cassino im großen Saale der  
 Börse, welches J. F. K. M. W. mit Aller-  
 höchst Ihrer Gegenwart beehrten. Den 22.  
 früh arbeiteten S. W. im Cabinette und  
 besuchten gegen Mittag das Bosquet. J. W.  
 die Kaiserin aber führen zu den Salinen von  
 Zulte und in das Kloster der Benedictiner-  
 Nonnen in der Altstadt. J. F. K. M. W.  
 erfüllten überall und Alles mit lebhafter Freude  
 und inniger Verehrung. Am 25. früh um 7  
 Uhr reisten beide M. W. nach Triente ab.

## D e s t e r r e i c h.

### W i e n.

Se. k. k. Majestät, stets geneigt, ausge-  
 zeichnete Verdienste um den Staat zu beloh-  
 nen, haben den k. k. Militär-Verpflegs-  
 Oberverwalter, Jakob Dirnbeck, welcher wäh-  
 rend einer 35jährigen Dienstleistung durch  
 unerschütterte Treue und Rechlichkeit, so wie  
 durch angestrenzte Thätigkeit in seinen Amts-  
 verrichtungen, im Frieden sowohl als in den  
 schwierigsten Kriegsverhältnissen, sich das Be-  
 zeugnis des allerhöchsten Verarils stets vorzüglich  
 angelegen seyn ließ, sammt seinen ehelichen  
 Nachkommen beiderlei Geschlechts, in den  
 Deutscherbländischen Adelsstand mit dem Prä-  
 dikate Edler von Schildbach, allergnädigst  
 zu erheben gerubet. (W. 3.)

### Illyrisch Kärnten.

Bleiberg am 5. April.

Heute erlebten die Bewohner von Blei-  
 berg einen schönen Tag, an welchen sie sich  
 selbst nach Verlauf von vielen Jahren, noch  
 mit Freude erinnern werden. Es war die  
 feierliche Ueberreichung der goldenen Civil-  
 Ehren-Medaille, welche Allerhöchst Se. Ma-  
 jestät dem braven unermüdeten k. k. Berg-  
 schaffer und Markscheider Hrn. Joseph Flo-  
 rian für seinen außerordentlichen Fleiß, für

sein rastloses Bemühen an dem Bau, und  
 glücklich erfolgten Durchschlag des Kaiser  
 Franz Leopoldi Erbstollen allergnädigst zu-  
 erkannt haben.

Schon früh Morgens verkündigte des  
 Donner des Geschüßes im Dorfe Bleiberg  
 sowohl, als im nahe gelegenen Geräuth als  
 ler Bewohnern dieses frohe Ereigniß. Um  
 8 Uhr zogen die Knappen von Geräuth un-  
 ter Musik in das Dorf Bleiberg um an der  
 Belohnung ihres von allen geehrten Berg-  
 schaffers und Markscheiders Hrn. Joseph  
 Florian Antheil zu nehmen, Freude und  
 Zufriedenheit blickte aus dem Gesichte eines  
 Jeden derselben. Die Straße dahin war mit  
 Menschen angefüllt um Zeuge dieser Aus-  
 zeichnung zu seyn.

Um 11 Uhr war unter Beiseyn der bei-  
 den Herren edlen v. Pöschheim, der vorzüg-  
 lichen Herren Gewerken und Honorajoren  
 von Bleiberg die feierliche Ueberreichung die-  
 ser goldenen Civil-Ehren-Medaille durch  
 den Hrn. Bergverwalter Leopold Prettnner  
 als dazu Beauftragten, unter folgender  
 Anrede:

Es ist heute der feierliche Tag zur Ueber-  
 reichung des kaiserlichen Ehrengeschenktes,  
 welches Allerhöchst Se. Majestät für den  
 glücklich zu Stande gebrachten Erbstollens-  
 Durchschlag dem Bergschaffer und Mark-  
 scheider Joseph Florian vermög Hofkammer-  
 Decret vom 26. Februar 1818 No. 1508 zu-  
 erkannt haben.

Der seit Jahrhunderten in Bleiberg bes-  
 standene segenreiche Bergbau erhält neue  
 Belebung durch bergmännische Aufschlüsse  
 in denen Erzlagersstätten, welche durch den  
 glücklich erfolgten Durchschlag des Kaisers  
 Franz Leopoldi Erbstollen aufgedeckt wer-  
 den. Ein Unternehmen, welches nur durch  
 den beharrlichen und festen Verein der Haupt-  
 gewerkschaft zu Stande gebracht, und nach  
 Verlauf von 30 Jahren mit zu diesem Zwe-  
 cke verwendeten Summe von mehr als Hun-  
 derttausend beendigt werden konnte. Sie  
 Herr Florian! beforzgen als Bergschaffer  
 mittelbar die Leitung dieses wichtigen Erb-  
 stollensbau, und bestimmten als Markschei-  
 der jenen Punkt, an welchen der Durchschlag

geschoben, und die Schachwässer abgeflossen sind.

Ihr genaues und richtiges Verfahren in beiden Dienstleistungen ist zur hohen und höchsten Kenntniß gekommen, und Allerhöchst Sr. Majestät gewohnt, anerkannte Verdienste zu belohnen, lassen diese goldene Civil-Ehren-Medaille aus den Händen Höchst- desselben durch mich hiezu Bevollmächtigten Ihnen übergeben. Empfangen Sie solche von mir mit dem aufrichtigen Wunsche, Ihnen auch dann, wenn Sie nach Verlauf mehrerer Jahre Veteran des Dienstes werden, eine ähnliche allerhöchste Belohnung überreichen zu können.“

Hierauf antwortete Hr. Joseph Florian:

Schon früher durch das Gefühl der Pflicht-übung für alles belohnt, und jetzt durch diese unverdiente Auszeichnung Allerhöchst Sr. Majestät überrascht, bin ich unermögend jene Gefühle der Dankbarkeit und der Liebe an den Tag zu legen, welche mein Herz für meinen gnädigsten Monarchen erfüllen. Nur verspreche ich, daß dieß Bildniß Allerhöchst Sr. Majestät an meiner Brust mit immer Kraft geben wird, auch in Zukunft alle meine geringen Kenntnisse und Fähigkeiten zum Wohle des Staats so anzuwenden, damit ich die Zufriedenheit meiner Vorgesetzten erlange, und dieser auszeichnenden Gnade Allerhöchst Sr. Maj. niemals unwürdig befunden werde.

Empfangen auch Sie Herr Bergverwalter als Bevollmächtigter die Zeichen meines Dankes, so wie die ganze Versammlung meine Dankszugung für die Theilnahme an meiner Belohnung, welche zeigt, wie gütig unser Monarch ist, wie sein Auge selbst den Mindesten seiner Beamten und Unterthanen beobachtet. Aus der Hülle meines Herzens, womit gewiß jeder reue Unterthan einstimmen muß, rufe ich daher aus: Noch lange erhalte uns Gott unsern gnädigsten Landesvater zum Wohle seiner Völker! womit die ganze Versammlung einstimmt.

Geziert mit dem Brustbilde des Monarchen zeigte sich dann Hr. Joseph Florian denen vor dem Hause des Hrn. Bergverwal-

ters aufgestellten Knappen, und einstimmig erschallte unter dem Donner des Geschüßes aus den Herzen aller der freudige Ruf: Es lebe der Kaiser! Es lebe Florian!

Freude und Zufriedenheit über diese Auszeichnung des thätigen Bergschaffers und Wartscheiders Hrn. Joseph Florian belebte durch den Tag die Gemüther aller Anwesenden, welche Freude durch die Heiterkeit des Himmels noch vermehrt wurde. Gewiß entfernte sich mancher mit festem Vorsatze, alle seine Kräfte so anzuwenden, damit er einer ähnlichen Belohnung würdig befunden werden möchte. (Kl. 3.)

### Deutschland.

Öffentliche Nachrichten aus Frankfurt sagen: „Unsere Stadt, in welcher schon im Jahre 1446 die sogenannte Fürstentheurdat geschlossen worden, genießt nun zum zweitenmal der besondern Auszeichnung, daß die Grundzüge eines neuen deutschen katholischen Konkordats hier in gemeinschaftlicher Berathung entworfen werden. Die hiezu Abgeordneten haben ihre Sitzungen am 24. März begonnen. Sie bilden ein Kollegium, worin die vollständigste und allseitigste Kenntniß der zu beratenden Gegenstände mit der geübtesten Gewandtheit der Behandlung schwieriger Geschäfte sich vereinigt. Keiner der vier an diesen Verhandlungen theilnehmenden Geistlichen ist weniger als zwanzig Jahre in öffentlichen Aemtern, als Seelsorger, Universitätslehrer, Vikariats und geistlicher Gerichtsrath, oder als Referendar in Kirchen- und Schulsachen gestanden. Die wahren Bedürfnisse der katholischen Kirche, die Wünsche der Geistlichkeit, und die Hoffnungen des deutschen Volkes, werden daher auch sicher in diesen Beratungen zur Sprache kommen, und in reife Erwägung gezogen werden. Schon hat sich die öffentliche Meinung zu Gunsten dieses Vereins erklärt, weil er die Hoffnung erweckt, er werde seine Aufgabe eben so bestimmt und kräftig lösen, als jener vom Jahre 1446, wo die deutsche katholische Kirche in noch größerer Unordnung war. In ganz Deutschland ist es bekannt, daß von den Regierungen, deren Abgeord-

nete hier an der Wiederherstellung der katholischen Kirche arbeiten, für die Katholiken in ihren Staaten durch Verbesserung bestehender, und die Stiftung neuer Pfarreien und Kaplaneien, durch Errichtung höherer und niederer Lehranstalten, durch Unterstützung unbemittelter Theologen und Schulkandidaten bereits sehr Vieles gethan worden ist, worin sich die Sorgfalt und das Bestreben derselben, die sittliche und religiöse eben so wie die bürgerliche Kultur der katholischen Staatsbewohner zu befördern und zu erhöhen, deutlich genug ausspricht. Das Fortschreiten des katholischen Klerus zu einer höhern Bildung; ist in den Staaten von gemischter Konfession ein vorzüglich bringendes Bedürfnis, damit derselbe nicht hinter der evangelischen Geistlichkeit in den Schatten zurücktrete, und hierdurch der Religion selbst mit dem Sinken seines Ansehens und Einflusses großen Nachtheil bereite. Man wünscht, den Eintritt in den geistlichen Stand auch den vermöglichen und talentvollen Jünglingen wieder angenehm machen zu können, eben weil in der jetzigen Zeit Talent und Vermögen die nothwendigsten Erfordernisse zur Erziehung einer höhern Geistesbildung geworden sind.“ (Mg. 3.)

### Großbritannien.

Der Courier liefert die Details über den gewissen Cantillon, welcher verhaftet wurde, und bezichtigt ist, den Pistolenschuß auf den Herzog v. Wellington abgefeuert zu haben. Folgendes ist ein Auszug dieser Details: „Er (Cantillon) ist ein Mann von 36 Jahren, von ungewöhnlicher Stärke und tollkühnem Muth. Als er in dem 1sten Husaren-Regimente dienend, zu Elbing war, trachtete er seinem Obersten nach dem Leben, weil er sich von diesem beleidigt glaubte; er wäre gewiß erschossen worden, wenn er wegen seiner außerordentlichen Tapferkeit nicht von Bonaparte begnadigt worden wäre. Er trat hierauf unter die Chasseurs der alten Garde, wo er die Aufmerksamkeit seines Eskadron-Chefs, Brice, auf sich zog, der später wegen seines Betragens während der 100 Tage in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde, und nach Belgien flüchtete. Cantillon war zu

Ende des Jahres 1817 zu Brüssel, wo er dem Oberst Brice als Aufwärter diente. Man warf die Augen auf ihn, als ein brauchbares Werkzeug; er nahm den Auftrag an, und fehrte nach Frankreich zurück, um ihn zu vollführen. Man wußte daß er seit dem 1. Jänner in Paris war; wahrscheinlich konnte er seine Vorhaben nicht ausführen, weil der Herzog von Wellington nur kurze Zeit daselbst verweilte. Dieser Mensch muß reichlich bezahlt worden seyn, denn er hat viel Geld in Paris ausgegeben. Nachdem er den Pistolenschuß abgefeuert hatte, war er noch so froh, am Morgen des 11. vor dem Hotel des Herzogs sich einzufinden, vermuthlich um den Ausgang seines Anschlages zu vernehmen. Besüßzt über die strengen Maßregeln der Polizei reiste er zwei Tage nach dem Vorfalle, am 13., von Paris ab, um sich in Antwerpen einzuschiffen; da aber sein Paß nicht in Ordnung war, ward er zu Charleroy angehalten, und durch die niederländische Polizei nach Frankreich zurückgebracht. Er kam am 2. März nach Paris zurück, nahm einen falschen Namen und eine andere Wohnung an. Er ging selten aus und trug Bauerntleider. Ungeachtet aller seiner Vorsicht, war die Polizei doch auf seiner Spur, und ließ ihn verhaften, und wie man sagt, sind die gegen ihn gemachten Aufzagen so wichtig, daß er seinem Urtheile nicht entgehen wird, wenn auch sein Geständnis nicht zu erwarten ist. Dieser Elende ist zu Paris geboren, und der Sohn eines ehrwürdigen Geistes, der odeliker ist. Er selbst war Juwelier; allein an ein irres Leben gewöhnt, arbeitete er nicht mehr. In seinem Regimente hat er sich weniger durch Großthaten, als durch Zügelwahrer Unmenschlichkeit gegen seine Feinde ausgezeichnet. Mehrere Male ist er bereits von dem Volkey = Präfecten, Grafen d'Anglès, verhöört worden; man sagt, daß er standhaft Alles läugnet. Allem Aufsehe nach dürfte er bald vor ein Assisengericht gestellt werden.“ (S. 3.)

Wechsel-Cours in Wien  
vom 25. April 1818.  
Conventionsmünze von Hundert 256